Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 266. Bromberg, Freitag den 19. November 1926. **50. Jahrg.**

Falsche Medizin.

Warschau, 18. November. Im Zusammenhange mit dem Ausgang der Kommunalwahlen in Oberschlesien ist der oberschlesische Wojewode, **Dr. Grażyński**, nach Warschau berufen worden. Er wird heute den zuständigen Regierungsstellen über die Wahlen Bericht erstatten. In Warschau wird das Gerücht verbreitet, **daß Dr. Grażyński auf seinen Posten nicht mehr zurückkehrt.**

Die neue politische Richtung in Oberschlesien wird hier wie folgt gezeichnet: **Weitester Ausbau der polnischen Berufsverbände und der bürgerlichen Organisationen, Beschleunigung der Agrarreform, Erweiterung der Wojewodschaftsgrenzen, Änderungen in der Verwaltung und Reorganisation des kulturellen Lebens.** Zur Verwirklichung dieses Planes soll ein spezielles oberschlesisches Referat beim Ministerpräsidium geschaffen werden.

Nach einer weiteren Meldung unterzeichnete der Innenminister eine Verfügung, nach welcher der Hauptkommandant der Polizei der schlesischen Wojewodschaft, Inspektor Leon **Wróblewski**, dieses Postens enthoben und zum Hauptkommando der Staatspolizei nach Warschau versetzt wird. Diese Versetzung geschah angeblich auf eigenen Wunsch Wróblewskis, wahrscheinlich aber im Zusammenhange mit den Kommunalwahlen.

Die **„Gazeta Warszawska Poranna"** meldet, der Ausfall der Wahlen in Oberschlesien hätte auch die Regierungskreise überrascht. Die Angelegenheit soll in einer besonderen Sitzung des Ministerrats behandelt werden. Es sind konkrete Anträge seitens der Regierung wahrscheinlich, die Personalveränderungen und auch sachliche Veränderungen in der schlesischen Wojewodschaft in Aussicht nehmen. Es zeige sich die Notwendigkeit, in Oberschlesien einen entschlossenen Standpunkt gegenüber den deutschen Großkapitalisten (!!) einzunehmen, die sich ganz offen verschiedener politischer Machinationen (?!) bedienen. Auch die oberschlesischen Behörden sollen einer Reorganisation unterzogen werden. Z. B. seien eine der Ursachen der schlesischen Niederlage **gewisse Elemente unter den Beamten und Lehrern aus anderen Teilgebieten, die durch ihr Auftreten die religiösen Gefühle der örtlichen Bevölkerung verletzen.** Ob die Personalveränderungen sich auch auf Herrn Grażyński erstrecken sollen, ist nicht bekannt.

Nach dem **„Kurjer Czerwony"** wird Herrn Grażyński vor allem vorgeworfen, er sei sich in zwei Monaten noch nicht darüber klar geworden, daß der Zeitpunkt für die Vornahme von Wahlen nicht geeignet sei, und daß er vom Innenminister nicht die Verschiebung des Wahltermins gefordert habe.

*

Das Pferd ist schlecht geritten, weil sein Reiter schlecht im Sattel saß. Jetzt will man angeblich dem Übelstand abhelfen, indem man das Pferd noch schlechter aufzäumt. Einige der von Warschauer Zeitungen angekündigten Maßnahmen mögen recht vernünftig sein, vor allem was die Reorganisation der oberschlesischen Verwaltung betrifft. Aber damit, daß man den neuen Wojewoden und einige seiner Getreuen in die Wüste schickt, ist wenig geholfen. Gewiß war es höchst ungeschickt, sich auf den Westmarkenverein und die Aufständischen zu stützen, bei denen die „moralische Sanierung" zuerst beginnen sollte, und die, wie die Wahlen beweisen, knapp 10 Prozent der Wähler hinter sich haben. Aber schließlich war auch Herr Dr. Grażyński nur der Exponent eines Systems, das unter allen Regierungen und nicht allein in Oberschlesien Schiffbruch erleiden muß. Er hatte seiner Arbeit das Ideal eines polnischen Nationalstaates voranzustellen und durfte nicht zugeben, daß es sich im Glauben an dieses Dogma nur um ein Idol handelt. Wer Polen sanieren will, muß zuerst die bevölkerungspolitischen Gegebenheiten des Landes anerkennen; falsche Vorstellungen haben in logischer Konsequenz herbe Enttäuschungen zur Folge.

Die anderen Heilkräuter, die von der polnischen Presse empfohlen werden, sind so gefährlich und giftig, daß wir nicht zugeben wollen, die Regierung ziehe auch nur die Möglichkeit ihrer Anwendung in Erwägung. Die Erweiterung der Wojewodschaftsgrenzen würde das Land auf ein noch tieferes Niveau herunterdrücken. Maßnahmen gegen das völlig unpolitische deutsche Kapital würden der deutschen Opposition nur weitere polnische Arbeiterstimmen zuführen. Die Abstimmung war geheim; kein deutscher Arbeitgeber konnte sich dem Vorbilde der polnischen Patrioten anschließen und die Wählermassen terrorisieren. Selbst wenn er es gewollt hätte, wäre er niemals so töricht gewesen, diesen bösen Wunsch in die Tat umzusetzen. Nicht Deutsche, sondern Polen haben Bomben geworfen. Die Bomben sind auch geplatzt, aber die letzten Sprengstücke haben den Bombenwerfer erfaßt.

Es ist sehr wichtig — und alle Nationen dieses Landes haben ein Interesse daran — daß für die Heilung der oberschlesischen Leiden die richtige Diagnose gestellt wird. Das oberschlesische Volk verlangt eine **radikale Abwehr von der unwirtschaftlichen Entdeutschungspolitik.** Wer diesem Verlangen nicht nachkommt, beschleunigt nur die Entwicklung, die am 14. November angezeigt wurde. Man vergesse nicht, daß an keinem Zeitpunkt die Lage für die polnischen Parteien so günstig war, wie heute. Man hat den Termin immer wieder hinausgeschoben bis der englische Kohlenstreik, der in diesen Tagen zu Ende geht, der oberschlesischen Wirtschaft eine bedeutende Erleichterung gewährte. Nur eine sehr verständige Regierung kann in Zukunft ein besseres Ergebnis erwarten.

Korfantys Anklage.

In der polnischen Presse Oberschlesiens kommt deutlich die Konsternierung zum Ausdruck, welche der Ausgang der Wahlen in den polnischen Kreisen hervorgerufen hat. Das sozialistische Blatt „Gazeta Robotnicza" erklärt, daß man diesen Ausgang der Kommunalwahlen nicht vorausgesehen hat. Die sozialistische Partei hätte Hunderte von machtvollen, größeren und kleineren Versammlungen abgehalten, über eine halbe Million verschiedener Aufrufe unter das Volk gebracht, ungefähr 15 000 Plakate zu Propagandazwecken afichiert und 1 500 000 Karten mit Nummern unter die Wählermassen geworfen.

Der „Polak" schreibt, daß der 14. November 1926 in der Geschichte des neu erstandenen Polens ein Tag der Trauer bleiben wird, an welchem das oberschlesische Volk an Polen die Frage stellte, was es mit Schlesien getan hat.

Am ausführlichsten und bemerkenswertesten setzt sich der Abg. **Korfanty** in der „Polonia" mit dem Ergebnis der Wahlen auseinander. In seinem Artikel, der die Überschrift trägt: **„Ein Tag des Volksgerichts"** schreibt er u. a. folgendes:

„Das Volk hat die schärfste Form des Protestes gegen die bisherige Behandlung Oberschlesiens von seiten der Regierung gewählt, es hat die deutsche Liste gewählt, in der Meinung, daß es auf diese Weise laut seine Stimme erhebt und daß diese Stimme die verantwortlichen Lenker des Staates hören werden. Die Gemeindewahlen sind ein Akt der Verzweiflung unserer Bevölkerung."

Korfanty stellt weiter fest, daß insbesondere die Anhänger „der moralischen Sanierung" ihre ganze Nichtigkeit aufgedeckt haben.

„Die Anhänger „der moralischen Sanierung" setzten sich aus der Gruppe der schlesischen Aufständischen zusammen, welche den Wojewoden Grazyński bei seinem Ingreß auf den Händen getragen und die er als die einzigen Repräsentanten bezeichnet hat, die im Namen Oberschlesiens sprechen können. Und sie haben gesprochen. Grazyński hat sich überzeugt, daß er unter der polnischen Bevölkerung isoliert geblieben ist, zusammen mit diesen „einzigen Repräsentanten der polnischen Bevölkerung", welche in den Wahlen so laut erklärt hat, daß man es in der ganzen Welt hört, daß sie von ihnen nichts wissen will."

Korfanty stellt dann die Frage, über wen das Volk am 14. November das Urteil gefällt hat:

„Auf der Anklagebank saßen die polnischen Regierungen. ... Unsere Verwaltung steht in einem so offenen Gegensatz zu dem, war früher war, daß auf den Wahlversammlungen sich geradezu eine Erbitterung der Versammlungsteilnehmer über sie zeigte. Ein bedeutender Teil der polnischen Beamten verhält sich geringschätzig gegenüber unserer Bevölkerung und erweckt in uns durch Taktlosigkeit Unlust gegenüber dem Staate. An der gesellschaftlichen und nationalen Arbeit nehmen diese zugewanderten Volksgenossen nicht anteil, sie leben in ihrer Welt und haben mit der hiesigen Gesellschaft nur amtlichen Kontakt. Das Verfahren mit unseren Eisenbahnen unter der Leitung des Herrn Rucimski hat wahre Verwüstungen angerichtet. Die Behandlung der Polizeibeamten durch Herrn Wroblewski hat allgemeinen Unwillen erregt. Die Entfernung der Schlesier aus so „hohen" Ämtern, wie dem des Gerichtsdieners und ihre Ersetzung durch „qualifizierte" Gerichtsdiener, die aus anderen Teilgebieten importiert wurden, mußte in unserer Bevölkerung den Eindruck erwecken, daß sie in einem demokratischen Staate nicht das **Subjekt**, sondern nur das Objekt der Staatspolitik und ihrer ausführenden Organe sind.

Und die Frage der Rechtsordnung, die Respektierung der Gesetze? Wir haben ein autonomes Statut, und, solange es existiert, muß es respektiert werden. Soll ich alle Gesetze erwähnen, welche trotz der geltenden Vorschriften des autonomen Statutes nicht dem Schlesischen Sejm zur Billigung vorgelegt wurden, und welche trotzdem durchgeführt wurden. Dadurch wurde ein vollkommener Mangel an Gefühl der Rechtssicherheit hervorgerufen und ganze sehr einflußreiche Schichten der Bevölkerung wurden mobilisiert zum Protest gegen diese Regierung. Ich könnte endlos die Ursachen des Übels aufzählen, aber diese kurzen Hinweise genügen. **Man kann nicht Schlesien regieren, gestützt auf die Gruppe der entarteten Individuen vom Verband der Aufständischen und der Chauvinisten vom Westmarkenverein. Wir ernten die Früchte der „patriotischen Arbeit" dieser „einzigen Vertreter des Polentums in Schlesien".**

Es bedarf nur des kühlen Verstandes und der Aufmerksamkeit der Erkenntnis der begangenen Fehler und ihre Vermeidung für die Zukunft. Gebt Schlesien das, was ihm gehört, respektiert sein Recht, wahrt die Rechtsordnung, wendet euch ab von dem Wege der falschen Wirtschafts- und Finanzpolitik, ändert die Methoden der bisherigen Regierungsart, wechselt die Leute in der Verwaltung, und dann werdet ihr die Herzen derjenigen gewinnen können, die mit dem deutschen Stimmzettel in der Hand die gegenwärtige Regierung respektieren.

Warum nicht die Wahrheit?

Wir lesen in der **„Rzeczpospolita"** Nr. 314 vom 17. November:

Die Kommunalwahlen zeitigten einen kompletten Bankerott der Staatspolitik in Oberschlesien. Dieser nackten Wahrheit muß man in die Augen schauen. Die Ursache unserer Wahlniederlage muß im Staats- und Volksinteresse allseitig beleuchtet werden. Erst dann werden wir entsprechende Schlüsse ziehen können. Eine Vogel-Strauß-Politik kann uns nichts nützen, die den wahren Stand der Dinge verheimlichen wollte.

Und daß die Behörden eine solche Politik zu treiben beabsichtigen, ersieht man aus den offiziellen Zusammenstellungen, die die künstliche Erhöhung der angeblich auf die polnischen Listen abgegebenen Stimmen bezwecken. Diese Zusammenstellungen rechnen zu den deutschen Mandaten nur die Wahlkandidaten aus dem deutschen Block und die deutschen Sozialisten und zu den polnischen Mandaten die Kustosz-Anhänger, die Mieter (z. B. mit dem Deutschen Marcola in Kattowitz), ja sogar die Kommunisten. Ebenso vermeiden die offiziellen Zusammenstellungen der schlesischen Starosten zum großen Teil die Zahl der polnischen und der deutschen Stimmen und operieren mit der Zahl der Mandate, die den Polen bzw. den Deutschen zugefallen sind. Dies stellt ebenfalls den Versuch dar, die Wahrheit zu vertuschen, da die deutschen Mandate in Kattowitz und Siemianowicz eine andere Bedeutung haben als die polnischen in Czuchow oder Dembinsk. Überhaupt haben die Wahlorgane erheblich geschwankt. Im ganzen Lande hat man es an der nötigen Belehrung fehlen lassen, damit die Zusammenstellung der Wahlergebnisse nach einem Schema erfolgt, das den wirklichen Stand der Dinge widerspiegeln, d. h. die Zahl der Stimmen und nicht nur der Mandate nach der Nationalität oder der Parteizugehörigkeit ergeben würde. Infolgedessen fertigte jede Starostei mangels an Direktiven von oben die Zusammenstellungen auf verschiedene Weise an, wobei oft die wichtigsten Rubriken nicht gehörig ausgefüllt sind.

Dies alles ist eine Fälschung des Situationsbildes, was vielleicht den entsprechenden Verwaltungsbeamten erwünscht, für die polnische Sache und unsere künftige Politik aber schädlich ist.

Der Stand des Złoty am 18. November:

In Danzig: Für 100 Złoty 57,15
In Berlin: Für 100 Złoty —.—
(beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,96
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,01.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Zusammenkünfte der deutschen und der polnischen Delegation.

Berlin, 18. November. (PAT) Am Montag und Dienstag fand zwischen den Vorsitzenden der deutschen und der polnischen Handelsdelegation, d. h. zwischen den Herren Lewald und Prądzyński ein Gedankenaustausch statt. Es wurden Fragen besprochen, die den weiteren Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen betreffen.

Wie die Polnische Telegraphenagentur auf Grund von Informationen meldet, die sie bei den zuständigen Stellen eingeholt hat, stellt sich der Stand der Berliner Verhandlungen im gegenwärtigen Augenblick folgendermaßen dar: In der letzten Zeit wurden Gerüchte verbreitet, als ob die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen auf dem toten Punkte angelangt, ja abgebrochen worden seien. Demgegenüber ist festzustellen, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren und nichts anderes waren, als eine Widerspiegelung gewisser Schwierigkeiten, die von Zeit zu Zeit aus dem Riesenkomplex der Fragen ausgeschaltet werden müssen, die mit den Handelsverhandlungen zwischen Deutschland und Polen zusammenhängen.

Krise des Kabinetts Poincaré.

Unerwartet ist das Kabinett Poincaré in eine kritische Situation geraten. Pensionsminister Louis Marin, der Führer der Union Républicaine Démocratique et Sociale, der schon wiederholt durch seine nicht nur an seinen Ministerkollegen, sondern auch an den Beschlüssen des Kabinetts geübte Kritik diesen Schwierigkeiten bereitet hat, hat Samstag abend auf einem Bankett der Rechtsverbände eine Rede gehalten, die die seit Wochen latente Krise überraschend in Erscheinung treten läßt. Offenbar aus Verärgerung über die Absage, welche die radikal-sozialistische Partei dem ihr von der Rechten auf dem Kongreß in Straßburg gemachten Bündnisangebote für die Senatswahlen erteilt hat, hat Marin am Samstag die bürgerliche Linke und ihre Führer in der unerhörtesten Weise angegriffen und beschimpft. Er hat nicht nur die Aera des Kartells als ein Regime niedrigster Verworfenheit bezeichnet, sondern die Politik Herriots, Painlevés und Caillaux' mit den unflätigsten Ausdrücken belegt. Er hat von der „Niederträchtigkeit der Verwaltung", der „Schädlichkeit der politischen Methoden unter dem Kartell" gesprochen und von der radikalsozialistischen Partei behauptet, daß sie sich „mit ewiger Schmach" vor der Geschichte bedeckt habe.

In den Kreisen der Linken ist man entschlossen, den Fehdehandschuh aufzunehmen. Die radikalsozialistische Partei hat bereits für Mittwoch ihr Exekutivkomitee einberufen. In politischen Kreisen versichert man, daß die Mehrheit der Fraktion entschlossen sei, die Zurückziehung der der Partei angehörenden Minister aus dem Kabinett zu beschließen, falls Poincaré aus Marins Auftreten nicht selbst die nötige Konsequenz ziehen sollte. Das ist für Poincaré insofern allerdings nicht ganz leicht, als er durch die Ausschiffung des Pensionsministers aller Voraussicht nach die Unterstützung der hundert Mann starken Gruppe der Union Républicaine Démocratique et Sociale verlieren würde. Unter diesen Umständen muß jedenfalls mit der Möglichkeit einer politischen Krise oder doch zumindest einer Umbildung des Kabinetts Poincaré gerechnet werden.

Mehrheit ist der Unsinn!

Parlament und Revolutionstribunal.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Mitte November.

Das heißt man nun wirklich eine Sache bis in die letzte Konsequenz verfolgen: die Mehrheit entzieht der Minderheit die Abgeordnetenmandate. Das parlamentarische System wird durch das Parlament ad absurdum geführt. Mit einem Husarenstückchen hat Mussolini ein Prinzip zu Tode geritten, das geheiligte Mehrheitsprinzip. Er brauchte dazu nicht das Beil aus dem Liktorenbündel zu ziehen, er konnte vollkommen korrekt vorgehen, dieser Musterdemokrat. Ein Witz, ein köstlicher Witz. Aber dürfen wir darüber lachen? Verbietet nicht im freien Amerika eine knappe Mehrheit der Minderheit das Trinken? Sjnd nicht Bestrebungen im Gange, um einer verworfenen Minderheit das Rauchen zu untersagen? Ist nicht die Not der nationalen Minderheiten in Polen und anderswo sprichwörtlich geworden? Diktieren nicht in Deutschland kraft einer Handvoll Stimmen darüber oder darunter bald die Nationalen, bald die Internationalen? Schon sind Aufwertungsparteien entstanden und haben ihre Kandidaten durchgebracht, warum sollen sich nicht einmal die Steuerzahler zusammentun und mit Mehrheit das Steuerzahlen verwerfen? In Rußland haben die Kleinbauern die Großbauern niedergestimmt und in Italien machten sich vor einigen Jahren die Fabrikarbeiter zu Fabrikbesitzern. Jetzt sind wieder die Faszisten so weit. Alles fließt, alles dreht sich, bestehen bleibt bloß die Macht, die Macht, die man je nach Mode Gewalttätigkeit oder Minderheitsrecht heißt, die aber immer die gleiche bleibt und vom Dichter der Freiheit, einem gewissen Schiller, endgültig nach Herkunft und Wirkung gebrandmarkt wurde: **„Was ist Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn. Der Staat muß untergehn, früh oder spät, wo Mehrheit siegt.“**

Im faszistischen Staat hat die Mehrheit gesiegt. In Schwarz gekleidet, wenn auch in schwarze Hemden, stimmte sie den Triumphgesang an. Kurz vorher aber, das darf man sagen, denn an einem Ducewort soll man nicht drehn und deuteln, hatte Mussolini einen Zwischenruf aus der huldigenden Menge: „Nieder mit dem Parlament!“ aufgegriffen und geistreich wie Shaw erwidert: „Es steht schon niedrig genug!“

Der Hinauswurf der Aventinparteien und der Kommunisten verlief jedoch nicht ganz ohne Zwischenfälle. Ein Fähnlein der Aufrechten flatterte hoch, zwölf Mann sagten bei der namentlichen Abstimmung klar und mutig: Nein! Einer schrie es mit dramatischer Verzweiflung hinaus und wurde dafür prompt „zur Rede gestellt“. Auch andere erhielten Ohrfeigen über Ohrfeigen. Der Vizepräsident der Kammer trat zurück. Einem sozialistischen Abgeordneten, der sich wenigstens das denkwürdige Schauspiel einer Oppositionshinrichtung ansehen wollte, wurde der Eintritt ins Parlamentsgebäude mit Gewalt verwehrt. Trotzdem sagen die faszistischen Abgeordneten, die andern hätten die Kammer absichtlich gemieden und seien deshalb als Deserteure zu behandeln. Und es ist ja wahr: jahrelang das Abgeordnetengehalt beziehen und unentgeltlich erster Klasse im Lande herumfahren, so hatten es die Wähler nicht gemeint. Auch die Parlamentarier sollen arbeiten. Hätten wir ja gern getan, geben die Aventinier zurück, aber praktisch ließ man uns ja nicht zur Mitarbeit heran. So geht es einem wie jenem Richter, der nach Anhören der einen Partei ausrief: Du hast Recht! Und nach der Entgegnung der andern: Du hast Recht! Als dann ein Beisitzer einwandte, das ginge doch nicht, beide könnten doch nicht zugleich Recht haben, sagte der Richter nach tiefem Nachdenken: Auch du hast Recht!

Das solchermaßen gesäuberte, reinfaszistisch gewordene „Parlament“ ging dann nach diesem demokratischen Mehrheitsidyll wieder an sein revolutionäres Tagewerk, indem es, eigens dazu herbefohlen und nach getaner Arbeit nach Hause geschickt, dem Ausnahmegesetz des Justizministers Rocco „Gesetzeskraft“ verlieh. Nun also ist der Weg frei, das Revolutionstribunal, wie die beliebteste Bezeichnung lautet, kann tagen. Es hat seinen Sitz in Rom, kann aber überall im Lande fliegende Gerichte bilden, die nach Kriegsrecht aburteilen, schnell, streng und ohne Berufungsmöglichkeit. Im Entwurf hieß es, daß wenigstens der Präsident aus dem Generalstab des königlichen Heeres zu wählen sei, nun aber nennt die Regierungspresse bereits einen zur faszistischen Miliz übergetretenen General als Vorsitzenden. Fünf faszistische Offiziere stehen ihm als Richter in faszistischen Angelegenheiten zur Seite. Ultima ondata, die letzte Welle! ruft das „Impero“ aus, und in der Tat, welche Verschärfung der Revolution ließe sich jetzt noch denken? Es ist ein Spiel mit Worten, ob man Revolutionstribunal oder Wohlfahrtsausschuß sagen soll.

Todesstrafe, mindestens aber fünf Jahre Zuchthaus bereits für die Verbreitung oder Weitergabe von Gerüchten oder falschen, übertriebenen oder tendenziösen Nachrichten im Auslande. Artikel 6 stellte dabei Italiener und Ausländer, Inland und Ausland, auf die gleiche Stufe, bedrohte sie mit den nämlichen Strafen. Unter dem Druck der Weltmeinung, die sich geschlossen gegen einen derartigen Paragraphen erhob und zu bedenken geben konnte, daß sich im Ausland immerhin mehr Italiener befinden als Ausländer in Italien, wurde die juristische Ungeheuerlichkeit gestrichen. Dagegen erhielt der letzte Absatz des Artikels 6 nun die unklare, verschiedener Auslegung zugängliche Fassung: „Alle diejenigen, die mitwirken, die obengenannten Verbrechen zu begehen, werden nach diesem Gesetz bestraft.“ Warten wir also an einem konkreten Fall ab, wer unter die Begriffsbestimmung „alle diejenigen“ fällt.

Wie leicht man jetzt „schuldig“ werden kann, das lehrte gleich am nächsten Tage die Regierungspresse. Griff doch die „Tribuna“ die ausländische Presse wegen der Kritik am Artikel 6 heftig an. Eine geschmacklose Erfindung sei es, daß der Artikel 6 die Ausländer bedrohe, denn in der Kammer habe niemand von Ausländern gesprochen. Dabei konnte sich die ausländische Presse auf den gerade von der „Tribuna“ veröffentlichten Freitagsentwurf stützen, der wahrhaftig klar genug von den „Ausländern“ sprach. Tut nichts — alles, was jetzt nicht mit der vorgeschriebenen Dauerjubelfanfare harmoniert, ist „tendenziös“.

Tendenziös scheinen vor allem alle ausländischen Korrespondenten befunden worden zu sein, denn sie wurden aus dem Syndikat der italienischen Korrespondenten, dem sie jahrelang als ordentliche Mitglieder angehört hatten, und aus ihrer Arbeitsstätte auf dem Telegraphenamt auf eine Weise hinauskomplimentiert, die man früher im klassischen Lande der gentilezza nicht kannte. Wer sich ahnungslos an seinem Platz niederließ, den unauffällig angebrachten Anschlag mit der Einladung zum Verlassen des Saales nicht sogleich bemerkte, dem setzten die Diener einfach den Stuhl vor die Türe. Was Takt, was Statuten! Und im gleichen Augenblick geht eine amtliche Bekanntmachung in die Welt hinaus, die versichert, die Fremden könnten wie früher nach Italien kommen und ruhig hier leben — —

Wenn sich nun der neue Innenminister Mussolini das Walten seiner Zensurbehörden näher betrachtet, so wird er zu der Erkenntnis kommen müssen, daß der Verbreitung falscher und übertriebener Nachrichten durch den obrigkeitlichen Rotstift geradezu Vorschub geleistet wird. Denn wenn das römische Telegraphenamt die regulären Telegramme der in Rom ansässigen ausländischen Pressevertreter zwar annimmt, aber nicht befördert, wie es nach dem vierten Attentat der Fall war, so müssen die Zeitungen notgedrungen zu irregulären Meldungen greifen. Was nützt dann die kriegsgemäße Grenzüberwachung, die Annullierung der Pässe! Es müßte denn sämtlichen Geschäfts- wie Vergnügungsreisenden die Einreise nach Italien verboten werden.

Das Revolutionstribunal hat sich auch mit jeglicher Tätigkeit zu befassen, die geeignet ist, Ansehen und Kredit des Landes im Ausland zu schädigen. Einer der ersten, die deswegen vor das Ausnahmegericht gestellt werden könnten, müßte also jener Garibaldi sein, von dem das „Impero“ schreibt, er habe einen großen Namen derart in den Schmutz gezogen, daß ihm der Ehrenname überhaupt entzogen werden müsse. Fortan nur noch Signore Riciotti! Es steht jedoch zu erwarten, daß sich das Tribunal diesen Prozeß verkneifen wird. Dagegen wird es sich trotz der Sachverständigengutachten, die das alte Fräulein als völlig unzurechnungsfähig erklären, die Schützin vom Kapitol näher ansehen. Und auch der Prozeß Zaniboni ist bereits aus den Händen des Schwurgerichts genommen worden. Die Mäßigung Mussolinis, die unverkennbar einige Tage nach dem Anschlag von Bologna eingesetzt hat, wird aber mit Sicherheit sogar den Bombenwerfer von der Porta Pia vor dem Tode retten. Der Knabe Zamboni wurde bereits in der Verräterecke verscharrt. So bleibt aus den Attentaten kein Objekt für ein Bluturteil übrig — hoffen wir, es komme überhaupt nicht zu einem Sowjet-Faszismus!

Die Geschichte des Maulkorb-Dekrets.

Eine Gesamthaftung der polnischen Regierungen?

Entgegen der Behauptung einiger polnischer Blätter, daß die Verordnung des Staatspräsidenten über die wesentliche Einschränkung der Presse- und der Redefreiheit den Kanzleichef des Ministerpräsidiums Dr. Grzybowski zum Autor hätte, behauptet der **„Kurjer Polski“**, daß dieses Maulkorbgesetz eine fast drei Jahre lange Geschichte hinter sich habe und daß es je nach der politischen Konjunktur verschieden geformt worden sei. Das Blatt gibt einen Rückblick seit dem Ende des Jahres 1922, der Zeit des tragischen Todes des ersten Staatspräsidenten Narutowicz und schreibt:

Während des damals verhängten Ausnahmezustandes beschäftigte man sich mit der Art und Weise, wie die Überfälle eines gewissen Teils der Presse einzudämmen wären, die aus diesem Morde politisches Kapital zu schlagen begann. Die entsprechenden Organe des Innenministeriums erhielten daher den Auftrag, eine Verordnung über die Verantwortung der Presse auszuarbeiten, wobei auch die Möglichkeit in Betracht gezogen wurde, das Erscheinen von Zeitungen zu verbieten. Das Projekt wurden bearbeitet; es trat jedoch niemals ins Leben. Und warum? Es war eng angepaßt an das Verfahren während des Ausnahmezustandes. Mit dem Augenblick aber, als es sich herausstellte, daß infolge der Beruhigung des Landes der Ausnahmezustand aufgehoben werden könne, standen sämtliche drakonischen Pressebestimmungen nach Ansicht ihrer Initiatoren im Widerspruch mit der Konstitution, die die Freiheit des gedruckten Wortes garantiert.

Das Projekt, das dem jetzt veröffentlichten übrigens sehr verwandt war, wanderte also ins Schubfach und bildete dann, als sich der Erlaß eines Pressegesetzes von Tag zu Tag als eine dringende Notwendigkeit herausstellte, die Grundlage zu einer umfangreichen Vorlage, die von den gesetzgebenden Körperschaften zum Beschluß erwogen werden sollte. Lange haben daran Delegierte des Präsidiums des Ministerrats, des Justizministers und des Innenministers gearbeitet; im Frühjahr 1923 war das Projekt fertig.

Und was geschah nun weiter? Die damalige Regierung versuchte mit der Presse die besten Beziehungen zu unterhalten, nicht allein mit den sogenannten Regierungsorganen, sondern auch mit den oppositionellen Blättern. Damals nun wurde das Gutachten von Pressefachleuten eingeholt, ob das geplante Gesetz als lebensfähig anzusehen sei, oder ob es noch mehr Schwierigkeiten und Verwirrung bringen werde. Dieses Gutachten fiel ungünstig aus, und gewisse Vorbehalte machten auch die Juristen, die um Rat gefragt worden waren. Das Projekt kam daher nicht vor dem Ministerrat zur Beratung und kehrte in den bürokratischen Tiegel zurück; für die strenge Repressalien fürchtende Presse wurde aber eine große Pressekonferenz organisiert, bis heute die einzige, die die Linien der Zusammenarbeit der publizistischen Organe mit der Regierung festsetzen sollte und eine Reihe hervorragender Beschlüsse faßte. Selbstverständlich wurden diese von der Regierung, der „Regierung der nationalen Mehrheit“, rücksichtslos gestrichen.

Dieselbe Regierung grub das Projekt des Pressegesetzes wieder aus und ordnete seine neue Umarbeitung an. Dies geschah im Herbst 1923, in einer schwülen Atmosphäre, da es ängstlichen Leuten schien, als ob jeden Tag eine Revolte ausbrechen könnte und als auch wirklich auf dem Krakauer Straßenpflaster zahlreiche Menschen getötet wurden. Die Regierung wollte die damals ungewöhnlich scharfe Presseopposition ersticken, das erwähnte Projekt wurde wieder hervorgeholt und dem früheren Ausnahmezustand angepaßt. Es gelangte jedoch nicht an den Sejm, da in der Zwischenzeit die Regierung gestürzt wurde.

Zum zweiten Male also fand das Maulkorbgesetz im ministeriellen Schubfach ein Ruheplätzchen, und zwar für längere Zeit, da die folgenden Regierungen Wladyslaw Grabskis und die sogenannte Koalitionsregierung Skrzyńskis, die zwischen den Parteien und oppositionellen Riffen geschickt lavierten, die Presse-Opposition nicht allzu sehr fürchteten. Erst die gegenwärtige Regierung entriß dieses wahrhafte Danaergeschenk der Vergessenheit und paßte es der ursprünglichen Form an, d. h. den Bedürfnissen des Ausnahmezustandes.

Für den künftigen Historiker, der in den Staatsarchiven herumwühlen wird, wird der Vergleich aller der Texte, die unter so verschiedenen Bedingungen und in verschiedenen politischen Lagen das Licht der Welt erblickten, eine ungemein interessante und lehrreiche Arbeit sein. Der Kern ist jedoch derselbe geblieben.

Die Geheimnisse der Verpachtung des Zündholzmonopols.

Warschau, 18. November. (Eigene Drahtmeldung.) Eine außerordentliche Sejmkommission untersuchte in ihrer gestrigen Sitzung die Geheimnisse des so streng verurteilten Abkommens über die Verpachtung des Zündholzmonopols. Die Kommission stellte die Forderung auf, daß die Regierung Schritte zur Ablehnung dieses Abkommens einleiten möge, da dieses mit dem Gesetz über das Zündholzmonopol im Widerspruch stehe und dem Staatsschatz sowie den Konsumenten große Nachteile bringe. **Der Referent stellte den Antrag, daß der frühere Ministerpräsident Wladyslaw Grabski für den Abschluß des Abkommens zur Verantwortung gezogen werden solle.** Die Kommission faßte einen entsprechenden Beschluß.

Republik Polen.

Pilsudski und Mussolini.

Warschau, 16. November. Ministerpräsident Pilsudski empfing gestern den italienischen Gesandten Lanfrancioti. Lanfrancioti erschien in vollem faszistischen Schmuck, mit dem traditionellen Schwarzhemd. Die Unterredung, die Ministerpräsident Pilsudski mit ihm hatte, dauerte über eine Stunde. Am Schlusse der Konferenz händigte Marschall Pilsudski dem Gesandten zwei Photographien ein, von denen die eine mit einer Widmung für Mussolini versehen war.

Moraczewski suspendiert.

Warschau, 18. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das Zentral-Ausführungskomitee der Polnischen Sozialistischen Partei faßte gestern den Beschluß, den sozialistischen Minister Moraczewski von seiner Tätigkeit als Mitglied der Sozialistischen Partei zu suspendieren.

Der Brudermord.

Das Urteil im Prozeß Leitgeber-Rysiewski.

Bromberg, 17. November 1926.

Bei Beginn der gestrigen Verhandlung fragt der Staatsanwalt die ärztlichen Sachverständigen, ob es überhaupt möglich wäre, daß Leitgeber von der Tat nichts mehr wissen könne. Die Sachverständigen erwidern darauf, daß so etwas undenkbar sei. — Der Gefängnisinspektor Machum gibt Auskunft über das Verhalten des Leitgeber während der Inhaftierung. Abgesehen davon, daß L. immer besondere Wünsche hatte, machte er den Eindruck eines normalen Menschen. Hierauf beantragen die Verteidiger Dr. Murach und Dr. Typrowicz Vertagung und nochmalige Untersuchung der beiden Täter durch eine ärztliche Autorität. Dem widersetzt sich der Staatsanwalt und bittet den Vorsitzenden, an Leitgeber die Frage zu richten, ob er sich wirklich keiner Einzelheit erinnert. Als der Vorsitzende dies tun will, steht Leitgeber von alleine auf, lacht und sagt, ohne gefragt zu werden: „Nein!“ Hieraus ergibt sich, daß L. sehr gut instruiert ist. Die gestellten Anträge werden abgelehnt. Die Beweisaufnahme wird geschlossen.

Aus dem Plädoyer des Staatsanwalts.

Der Ermordete war ein braver Mensch und genoß großes Vertrauen, sein Bruder war aber anders geraten, und wurde schließlich das, als was wir ihn sehen: ein Mörder! Das Verbrechen verübte er mit voller Überlegung; beide Mörder sind zwar noch sehr jung, aber sehr alte Kinder, die bei ihrem grausigen Werk genau so bestialisch und raffiniert vorgingen, wie erwachsene Verbrecher. Es sei unglaublich, daß es überhaupt zwei derartig junge Mörder gäbe. Namentlich der Brudermörder zeige nicht die geringste Reue; Nachsicht wäre für beide unangebracht, deshalb beantrage er für Leitgeber und Rysiewski eine Strafe von je zwölf Jahren Gefängnis. Der Vater des Rysiewski wollte dem Gericht ein Märchen erzählen, indem er angab, sein Sohn habe das Geld auf der Post gestohlen, dabei verwendete er das Geld für sich. Er beantrage für diesen eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren. Wrzesiński habe sich der Begünstigung schuldig gemacht, deshalb beantrage er vier Jahre Zuchthaus, für die Stefanie Rysiewski wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis.

Die Verteidigung.

Rechtsanwalt Dr. Murach (für den Angeklagten Leitgeber) führte etwa folgendes aus: Eine Tragödie hat sich vor uns entrollt, wie sie eigentlich undenkbar sein sollte: Ein furchtbarer Brudermord geht seiner gerichtlichen Sühne entgegen. Wer ist in erster Linie dafür verantwortlich? Die nähere Umgebung, nämlich die Eltern. Er hatte sowohl einen für ihn fremden Vater, wie auch eine fremde Mutter, und so wuchs er sich selbst überlassen heran, geriet bald in den Kreis, wo man sich nur über Sport, Vergnügen und Unzüchtigkeiten unterhält. Wir hörten hier ein Gutachten, daß der freie Wille bei dem Angeklagten nicht vorhanden sei, deshalb muß auch der § 51 des Strafgesetzbuches in Anwendung kommen, der diesen Umstand berücksichtigt. Nicht die Sachverständigen haben zu urteilen, sondern das Gericht. Die lange Haft hat den Geisteszustand des Angeklagten noch mehr verschlimmert; im Deutschen Reich gibt es für Minderjährige besondere Gefängnisse. Daß der Angeklagte nicht normal ist, ersehen wir am besten schon daran, daß er nur auf Fragen antwortet, die sich auf Autos und Motorräder beziehen, während er alle übrigen Fragen unbeantwortet läßt. Außerdem muß hervorgehoben werden, daß der Vater im Irrenhause gestorben ist. Jedenfalls muß § 56 berücksichtigt werden, wenn der § 51 ausgeschlossen werden sollte. Das Gefängnis ist nicht der geeignete Platz für den jungen Menschen, vielmehr die Erziehungsanstalt, dort kann er noch einmal ein tüchtiger Mensch werden, niemals aber, wenn er zwölf Jahre seines Lebens in einem Gefängnis verbringen müßte.

Rechtsanwalt Dr. Typrowicz (für Felix Rysiewski): Für eine Tat, die man nicht mehr als menschlich bezeichnen könne, gibt es auch kein Urteil. Der Angeklagte war fünf Jahre alt, als der Krieg ausbrach, der Krieg, ohne den er nie zum Verbrecher hätte werden können. Ihn interessierten ebenfalls nur Motorräder, Automobile und Schundliteratur. Er war oft dem elterlichen Hause fern. Die ganze Mordsache mute wie ein Traum an und doch sei alles Wirklichkeit. Rysiewski ist ein Kind seiner Zeit, jener Zeit der Unmoral. Die größte Strafe ist das Gewissen, das einen Mörder nie zur Ruhe kommen lasse. Der Angeklagte ist zum Morde verleitet worden. Er ist geständig und deshalb müßten alle mildernden Umstände berücksichtigt werden.

Rechtsanwalt Szczudłowski (für Wrzesiński): Der Angeklagte soll den Mord begünstigt haben, aber niemand habe einwandfrei beweisen können, daß er sich deswegen mit den Mördern beriet. Wofür soll er denn vier Jahre ins Zuchthaus, da er sich doch gar nicht strafbar machte! Daß er die Tasche mit dem Gelde aufbewahrte, sei noch kein Beweis, daß er etwas von dem Morde wußte. W. sitzt bereits acht Monate als unglückliches Opfer in Untersuchungshaft, er

müßte eher Ankläger als Angeklagter sein. Zwei Verleumder, durch deren Schuld er ins Gefängnis kam, sind an seinem Unglück schuld. Der Arbeitgeber des W. sagte hier aus, daß er keinen ehrlicheren und besseren Arbeiter, wie den W. kannte. Und solch ein Mensch soll Hilfe zum schwersten Verbrechen, zum Mord, geleistet haben? Nur ein freisprechendes Urteil könne hier eintreten.

Rechtsanwalt Dr. Lasiński (für die übrigen Angeklagten) erklärt: Der alte Rysiewski soll seinen Sohn zur Flucht verholfen haben, um ihn vor der Strafe zu schützen. Da aber das Bewußtsein der Tat fehlte, könne hier auch von keiner Begünstigung die Rede sein. Der Sohn des Angeklagten war aber immer schon ein Lügner, deshalb sei auch mit Sicherheit anzunehmen, daß er dem Vater vorlog, das Geld auf der Post gestohlen zu haben, deshalb falle auch der zweite Punkt der Anklage. Zum ersten Punkt wäre zu bemerken, daß aus der Forderung des alten Rysiewski, Seiffert solle ihm die Anzahlung für das Motorrad zurückerstatten, nicht der Schluß gezogen werden könne, daß er dies Geld für sich verwenden wollte. Im Gegenteil sei es erwiesen, daß er den entarteten Sohn, der sich durchaus der väterlichen Gewalt entziehen wollte, wiederholt gezüchtigt habe. Der Sohn ruinierte ihm das ganze Leben, deshalb beantrage er die Freisprechung. Daß die Stefanie Rysiewska niemals etwas von dem geraubten Gelde in die Hand bekam, sei ebenfalls erwiesen und müsse auch hier zur Freisprechung führen.

Das letzte Wort der Angeklagten.

Leitgeber hat nichts anzuführen. Rysiewski bittet um Berücksichtigung seines Alters und Anwendung aller vom Gesetz vorgesehenen mildernden Umstände. Die übrigen Angeklagten bitten um Freisprechung. Hierauf zieht das Gericht sich zur Beratung zurück. Um 9 Uhr abends wird folgendes

Urteil

verkündet: Przemysław Leitgeber ist des vorsätzlich mit Überlegung ausgeführten Mordes sowie des Raubes schuldig und wird zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. — Felix Rysiewski ist derselben Verbrechen schuldig und wird zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. — Franz Rysiewski erhält wegen Begünstigung ein Jahr Zuchthaus. Wrzesiński und Stefanie Rysiewska werden freigesprochen.

Dem Urteil schließt sich folgende Begründung an: Es ist erwiesen, daß beide Mörder in ganz raffinierter Weise sich den Mordplan zurechtgelegt haben. Beide handelten ordinär und schamlos, und schreckten nicht vor dem schwersten Verbrechen zurück, um sich für das blutbefleckte Geld in den Besitz eines Motorrades zu setzen. Beide führten die Tat ganz genau nach ihrem Plane, der bis in die kleinsten Einzelheiten ging, aus und teilten den Raub. Der schändlichste und schrecklichste Brudermord war geschehen! Der Mord war so raffiniert ausgeführt, daß man sich vergebens fragt, wie so etwas überhaupt möglich sei. Soll das Gericht etwa vor einer solchen Tat die Ohren verschließen? Der § 57 sagt deutlich: Die Mörder sind zu bestrafen und nicht zu erziehen! Nicht in die Erziehungsanstalten, sondern in die Gefängnisse und Zuchthäuser gehören die Mörder. Hier liege ein viehischer Mord vor, der auch dann strenge zu bestrafen ist, wenn es sich um jugendliche Mörder handelt. Leitgeber ist noch dazu verstockt, deshalb kam bei ihm die Höchststrafe zur Anwendung. Rysiewski gestand die Tat ein, deshalb ist auf eine niedrigere Strafe erkannt worden. — Der Vater des Rysiewski war von dem Morde unterrichtet, außerdem verlangte er von Seiffert die Rückzahlung eines Geldbetrages, obgleich ihm dieses Geld nicht gehörte. — Wrzesiński und die Stefanie Rysiewska werden aus Mangel an Beweisen freigesprochen.

Die beiden Mörder nahmen den Urteilsspruch vollständig gleichgültig, Leitgeber sogar mit lächelnder Miene, entgegen. — Gegen Leitgeber schwebt übrigens noch ein zweites Strafverfahren wegen eines Gelddiebstahls.

Rundschau des Staatsbürgers.

Außerkurssetzung der gelbgewordenen Silbermünzen.

Durch ein Rundschreiben des Finanzministeriums ist an alle staatlichen Ämter die Weisung ergangen, alle gelbgewordenen Silbermünzen nicht weiter im Verkehr zu belassen, sondern sie an die Finanzkassen abzuführen, sei es als Bezahlung beim Ankauf von Wertpapieren oder auch als Tilgung von Verpflichtungen. Das Rundschreiben wurde deshalb erlassen, weil viele schlecht gebeizten Silbermünzen nach einiger Zeit gelb werden, was bei der Bevölkerung Zweifel in deren Echtheit aufkommen läßt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa anhaltende Bewölkung mit geringen strichweisen Niederschlägen an. Temperaturen unverändert.

Entscheidung über die Berechtigung zum Halten von Handwerkerlehrlingen.

Der Schneidermeister Giersch aus Petztin, Kr. Tuchel, erhielt vom Starostwo Tuchel ein Strafmandat in Höhe von 30 zł dafür, daß er den Meistertitel führte, und daß er Lehrlinge beschäftigte; er wäre nicht im Besitz des Meistertitels, noch habe er einen Erlaubnisschein des Wojewoden zur Anleitung von Lehrlingen. Giersch legte gegen den Strafbefehl Einspruch ein, und die Angelegenheit kam vor das Schöffengericht Tuchel. Zu seiner Verteidigung führte G. den § 133 der Reichsgewerbeordnung an, indem er nachweisen konnte: er habe nach dreijähriger Lehrzeit die Gesellenprüfung bestanden, habe mehrere Jahre hindurch in der Fremde handwerksmäßig gearbeitet und übe seit 1897 selbständig das Schneidergewerbe aus, auch wäre er immer im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte gewesen. Er sei berechtigt, den Meistertitel zu führen und Lehrlinge anzuleiten. Als Zeuge wurde der Obermeister der Tucheler Innung, Schneidermeister Pawlewski, vernommen. Dessen Auffassung ging nun dahin, daß G. nicht berechtigt sei, Lehrlinge zu halten. Das Gericht verwarf darauf den Einspruch des G. Gegen das Schöffenurteil legte der Rechtsuchende Berufung ein, und am 28. v. M. kam die Sache vor der Berufungskammer in Konitz zum Austrag. Auch hier führte G. den § 133 der Reichsgewerbeordnung, dessen Merkmale für die Entscheidung maßgebend seien, zu seiner Verteidigung an. Nach kurzer Beratung verkündigte der Gerichtsvorsitzende denn auch auf Grund des genannten Paragraphen den Freispruch.

Die deutsche Landschaftsmalerei.

Über dieses Thema hielt gestern im kleinen Saale des Zivilkasino Dr. Abramowski aus Danzig auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft einen Lichtbildervortrag. Nach einigen allgemeinen einleitenden Worten zeigte der Redner Werke deutscher Maler von den frühesten Anfängen der deutschen Malkunst an. An Hand dieser Lichtbilder erläuterte er die Eigenarten und Besonderheiten der Landschaftsmalerei in den einzelnen Perioden, angefangen bei den Darstellungen biblischer Szenen aus alten Schriften und über Kranach und Dürer zu Altdorfer führend, dessen Werke Höhepunkt und Abschluß der deutschen Landschaftsmalerei des Mittelalters bilden. Im Laufe des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts lag die Landschaftsmalerei in Deutschland danieder, bis Ende des 18. Jahrhunderts der Danziger Künstler Daniel Chodowiecki neues Leben in sie hineintrug. Bald danach folgen dann die Maler der Romantik, und der Weg führt über Ludwig Richter, Moritz v. Schwindt, Hans Thoma, Böcklin in die Neuzeit hinüber. Von den zeitgenössischen Malern unterzog der Redner einer eingehenderen Würdigung Liebermann, Pechstein, Haeckel und Lovis Korinth. Mit einem kurzen Hinweis auf die modernste (kubistische) Landschaftsmalerei schloß Dr. Abramowski seinen interessanten und lehrreichen Vortrag. Reicher Beifall des gut besetzten Saales zeigte das lebhafte Interesse unseres deutschen Publikums an dem von Dr. Abramowski behandelten Thema. hw.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute 10 Uhr vormittags bei Brahemünde + 4,90 Meter, bei Thorn + 2,50 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages ein unbeladener Dampfer und ein beladener Oderkahn nach der Weichsel; nach Bromberg kamen vier unbeladene Oderkähne und ein Dampfer.

§ **Die kürzesten Tage und längsten Nächte rücken heran.** Am 25. Juli ging die Sonne Punkt 8 Uhr unter, am 26. August um 7 Uhr, am 22. September Punkt 6 Uhr, am 19. Oktober Punkt 5 Uhr und am 26. November Punkt 4 Uhr. Das Tagesgestirn verschwindet bis zur Wintersonnenwende nur noch wenig früher (3.52 Uhr); dann in einem Monat ist der Rückgang der Tagesspanne zum Stillstand gekommen und es besteht dann wieder die Aussicht, daß die Tage länger werden.

§ **Wegwerfen von Obstresten.** In immer größeren Mengen werden jetzt die Gaben des Herbstes in Gestalt der verschiedensten Sorten von Obst auf den Markt gebracht. So erfreulich nun auch dieser reiche Obstsegen ist, hat er doch auch einen Übelstand im Gefolge. Wir meinen das unachtsame Wegwerfen von allerhand Obstresten, Schalen, Kernen und dergl. auf die Straßen und Gangbahnen. So viel auch hierüber schon gesprochen und geschrieben worden ist, treten doch die Klagen über diese gefährliche Unsitte jedes Jahr von neuem in gleichem Umfange wieder auf. Es sind keineswegs nur Kinder, die sie ausüben. im Gegenteil sündigen gerade Erwachsene in den meisten Fällen gegen dieses Gebot der Rücksichtnahme auf die lieben Mitmenschen. Die Gefahr des Ausgleitens wird dadurch in erheblichem Maße vergrößert, und schwere Schädigungen der Gesundheit der Straßenpassanten sind durch ein solches unvorsichtiges und verwerfliches Gebaren unter Umständen nicht ausgeschlossen. Aus diesem Grunde ist es Pflicht eines jeden, durch entsprechende Belehrung der Kinder über derartige Folgen dem Übelstande nach besten Kräften entgegenzuwirken.

§ **Kirchendiebstahl.** In die Kirche von Neuheim im hiesigen Kreise drangen Diebe durch ein Fenster ein und erbrachen den Opferkasten. Die Täter sind unerkannt entkommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

§ **Diebstähle.** Einem Adalbert Kupich, Friedrichstraße Nr. 44, stahlen Diebe einen größeren Posten Wäsche aus der Wohnung. — Ein Seidenkleid wurde einem Dr. Fryczynski, Bahnhofstraße 81, gestohlen. — Dem Kaufmann Jan Wojtnowski stahlen Diebe Galanteriewaren im Werte von 160 zł.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Trinker, ein Bettler, drei Herumtreiber, eine Person wegen unerlaubter Grenzüberschreitung und eine durch das Gericht gesuchte Person.

•

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

* * *

e **Lobsens (Łobżenica)**, 16. November. Als der neue Propsteipächter Cichy aus Florowo heute vormittag mit dem Fuhrwerk, das vor einem Geschäft in der Stadt gehalten hatte, losfuhr, scheute das Pferd wahrscheinlich vor einigen Kühen und ging durch. Zum Unglück hatte sich das Tier durch Schütteln des Kopfes vom Zaumzeug befreit und war nun nicht mehr zu halten. Das Gefährt, auf dem sich noch die Frau des früheren Propsteipächters Jachecki befand, sauste die Straße neben der evangelischen Kirche hinunter und prallte mit voller Wucht gegen die Ecke einer Ziegelmauer. Beide Insassen wurden herausgeschleudert. Propsteipächter C. flog gegen die Mauer, wobei er sich hauptsächlich am Kopf verletzte, während Frau J. ein Stück davon entfernt zu liegen kam. Beide waren besinnungslos. Der Wagen wurde vom Pferde noch eine Strecke mitgerissen und blieb auf der Straße liegen, nur noch einen Trümmerhaufen bildend. Das Pferd wurde hinter der Mühle unbeschädigt eingefangen. Inzwischen hatten hilfreiche Menschen den Verunglückten beigestanden. Lebensgefährliche Verletzungen liegen zum Glück nicht vor, und es ist ein Wunder, daß der Unfall noch so abgelaufen ist.

* **Obornik** (Oborniki), 16. November. Unter dem Verdacht der Brandstiftung ist der Wirt Andrzej Szymański aus Przedsław im hiesigen Kreise verhaftet worden. Er hatte unlängst die Versicherungssumme von 11 000 auf 68 000 zł erhöht, worauf sein Grundstück in Flammen aufging.

* **Ostrowo**, 16. November. Die Waggonfabrik „Wagon" soll an den Staat verkauft werden. Die Entscheidung wird am 30. d. M. in einer außerordentlichen Generalversammlung fallen.

Kleine Rundschau.

* **Ein Riesenbrand in Tokio.** Wie die „Morgenpost" aus Tokio meldet, hat dort eine verheerende Feuersbrunst 350 Häuser und etliche Fabriken zerstört. Der Schaden wird auf 250 000 Pfund Sterling geschätzt.

* **Eine Katastrophe auf dem Schwarzen Meer.** Aus Bukarest wird gemeldet, daß auf dem Schwarzen Meere in der Nähe des rumänischen Gestades der sowjetistische Dampfer „Skandinavia" gesunken ist. Aus bisher nicht aufgeklärter Ursache fand auf dem Dampfer eine Explosion statt, die das Schiff in Brand setzte. Die Passagiere und die Belegschaft hatte nicht einmal Zeit, sich zu retten. 40 Personen und 16 000 Tonnen kostbarer Ladung fielen dem Meere zum Opfer.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erhöhung der Holzpreise in den staatlichen Forsten.

Wie die „A. W." meldet, haben alle staatlichen Forstdirektionen die Holztaxe in diesen Tagen um 60 bis 80 Prozent erhöht. Die einzelnen Direktionen haben eine individuelle Erhöhung durchgeführt, das heißt je nach der Entfernung der Wälder von der Grenze, den Transportverhältnissen, der Holzbeschaffenheit usw. Die Erhöhung der Taxe wird in zuständigen Kreisen der Holzindustrie damit motiviert, daß trotz des Zlotysturzes im vergangenen und zu Beginn dieses Jahres, sowie der Konjunkturverbesserung die Holzpreise (mit Ausnahme in der Siedlecer Direktion) im Laufe des Jahres keine Veränderung erfahren haben. Bei Aufrechterhaltung der bisherigen Preise hätte die staatliche Forstverwaltung auch nicht annähernd den tatsächlichen Wert des Holzmaterials bezahlt bekommen. Die Ergebnisse der letzten Versteigerungen in den staatlichen Forsten haben ergeben, daß einzelne Firmen oft bis 150 Prozent mehr zahlten, als die Grundpreise betrugen.

Abänderung der Devisenvorschriften. Nach einer Meldung unserer Warschauer Redaktion sollen die bestehenden Devisenvorschriften in der Weise abgeändert werden, daß der Regierung die Handhabe zur Erfassung aller Devisen gegeben wird. Die Regierung hat sich dabei das tschechoslowakische Devisengesetz zum Muster genommen, das der Prager Regierung die vollkommene Beherrschung des Geldmarktes ermöglicht.

Zollermäßigung bei der Einfuhr von Maschinen und Apparaten nach Polen, die im Inlande nicht hergestellt werden und die einen Bestandteil technischer Einrichtungen ganzer Abteilungen von Industrieunternehmungen darstellen oder zur Herabsetzung der Produktionskosten bzw. zur Erhöhung der Produktion der Industrie und der Landwirtschaft dienen sollen, kann auf Grund einer Verordnung vom 30. Oktober d. J. („Dziennik Ustaw" Nr. 112) in Höhe von 80 Prozent des Normalzolls angewendet werden. Die Verordnung ist am 9. November in Kraft getreten.

Auf dem polnischen Naphthamarkt herrscht für Exportparaffin wegen des steigenden Angebots schwache Tendenz. Deshalb zeigen die Paraffinpreise auch einen Rückgang. Man kann Paraffin schon zu 11,50 Dollar franko Waggon Grenze erhalten, obgleich der Konventionspreis 13 Dollar je 100 Kg. weißes 50—52prozentiges Tafelparaffin beträgt. Die Konjunktur für Benzin hat sich im letzten Monat gebessert, so daß auch der Export gestiegen ist. Für Automobilbenzin 0 720/0 730 werden gegenwärtig 6 Dollar je 100 Kg. franko Waggon Grenze gezahlt. Ebenso günstig liegen die Absatzverhältnisse für Petroleum und Gasöl. Für Petroleum stellte sich der Preis auf 2,90—2,95 Dollar und sogar 3 Dollar, für Gasöl auf 2,05 Dollar je 100 Kg. franko Waggon Grenze.

Zur Behebung der polnischen Kohlenkalamität, die — wie schon erwähnt — in erster Linie auf den katastrophalen Transportverhältnissen beruht und die Versorgung des gesamten inneren Marktes insbesondere auch wichtiger Industriezweige derart gefährdet hat, daß eine Reihe von Betrieben bereits hat stillgelegt werden müssen und die Direktoren der polnischen Gasanstalten sich kürzlich sogar zum Bezug tschechoslowakischer Kohle entschlossen haben, hat die Warschauer Regierung eine Reihe von Zwangsmaßnahmen in Aussicht genommen, von denen die erste nunmehr in Kraft getreten ist. Es handelt sich um die Ausstattung des Verkehrsministers mit außerordentlich weitgehenden Vollmachten, die in Nr. 110 des „Dziennik Ustaw" in Form einer Verordnung des Staatspräsidenten bekanntgegeben worden sind. Danach erhält der Verkehrsminister und zwar mit rückwirkender Kraft vom 6. November, das Recht, die sowohl für die inländischen wie für die ausländischen Märkte bestimmten Kohlen-, Koks- und Brikett-Transporte durch besondere Verordnungen selbständig zu regeln. Die Kohlengruben, Brikettfabriken und Kokereien müssen dem Verkehrsminister über Umfang der Produktion, der Verladung und des Absatzes jederzeit Auskunft erteilen, desgleichen die Abnehmer dieser Produkte über die Aufnahmefähigkeit ihrer Lager und die Verwendung des Brennmaterials. Übertretungen dieser Bestimmungen werden mit Geldstrafen bis zu 100 000 Złoty belegt. Außerdem können Repressivmaßnahmen getroffen werden, die in einer Beschränkung der Wagenstellung wie auch in einer vollkommenen Verweigerung der Wagenzuteilung bestehen können. Auf diese Weise soll vor allem die Belieferung gewisser Kohlenabnehmer, die im Staatsinteresse liegt, sichergestellt werden. Die Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen steht noch bevor. — Wie diese zweifellos sehr zweischneidige Waffe zur Bekämpfung der heimischen Kohlennöte vor allem den Kohlenexport und damit letzten Endes auch die polnische Außenhandelsbilanz treffen wird, kann man sich heute schon leicht ausmalen. Ohnehin ist man in Lettland sowohl wie in Italien und anderen Ländern, wo man sich auf die polnischen Lieferungen verlassen zu können geglaubt hat, außerordentlich verstimmt. In Italien z. B. soll man bereits versuchen, die (allerdings erheblich minderwertige) jugoslawische Kohle heranzuziehen. Besonders schlimm scheint die Lage in den letzten Tagen in Lettland geworden zu sein. In Libau sieht man sich genötigt, die größeren Betriebe stillzulegen. In große Bedrängnis ist auch bereits Wien gebracht worden. Diplomatische Schritte in Warschau dürften in den nächsten Tagen von den verschiedensten Seiten erfolgen. Praktisch erreichen wird man dadurch freilich kaum etwas, da der polnische Waggonpark schon von jeher vollkommen ungenügend gewesen ist und die Nachbarländer zurzeit auch beim besten Willen nicht in der Lage wären, in gleichem Maße wie vor Beginn der Herbstkampagne täglich Tausende von Waggons leihweise zur Verfügung zu stellen, wenn nicht die Abwicklung der eigenen Getreide- und Hackfruchttransporte u. dergl. gefährdet werden soll. Am verhängnisvollsten wird aber die Folge der jetzt offiziell sanktionierten Abdrosselung des polnischen Kohlenexports für die Zukunft des polnischen Kohlenabsatzes im Auslande sein, umsomehr da man heute doch schon mit einem weiteren Abbröckeln des englischen Kohlenarbeiterstreiks bestimmt rechnen kann. Im Oktober ist sowohl die Förderung wie die Ausfuhr polnischer Kohle erheblich zurückgegangen. Laut „Polonia" wurden in dem Kattowitzer, dem Dombrowaer und dem Krakauer Revier insgesamt nur rund 3 Millionen Tonnen gefördert gegenüber 3,8 Millionen im September. Der Export belief sich auf 1,5 Millionen Tonnen gegenüber 2 030 000 Tonnen (endgültige Zahl) im September.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 223.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt

Georg Riskowski
Marie Riskowski
geb. Sonnenberg. 7841

Koronowo, den 18. November 1926.

Für die uns anläßlich unserer **Vermählungsfeier** erwiesene Aufmerksamkeit sagen

verbindlichsten Dank.

Karl Bromund und Frau Friedel geb. Marquardt.

Piaseczno, im November 1926. 13345

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

R. Skubińska,
Bydgoszcz, 13888
ul. Sniadeckich Nr. 18
Telephon 1073

Gewasch.u.geplätt.wird Herren- u. Hauswäsche 20 stycznia 32, Dochow.

Auch in diesem Jahre ist unser

Pfefferkuchengewürz!

auf das Beste zubereitet!
Machen Sie einen Versuch!

Schwanen-Drogerie
Bromberg, Danzigerstr. 5. 13293

Pa. Schmierseife mit Korn

offeriert an **Wiederverkäufer**

Juljan Król, Fabryka chem.
Bydgoszcz. 13364

Am 16. d. Mts. verschied sanft zu einem besseren Leben unsere liebe Mutter

Pauline Lentz

geb. **Prietz**

im 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 20. November, nachmittags 2 Uhr, von der evangel. Kirche zu Sypniewo aus statt. 13375

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer beiden unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer **Steinke** für die trostreichen Worte am Grabe, unsern

innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Frank nebst Frau und Kindern.

Gliszcz, den 18. November 1926. 13383

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, den 20. Novemb. 1926, vorm. 10 Uhr, werden **Nowy Rynek** 1, 3. Eingang, an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung folgende Gegenstände verkauft:

1 Büfett, Bilder, Schränke, eine größere Anzahl **Tischtücher, 1 Schreibmaschine u. 1 Nähmaschine, Ruhebetten, Schreibtische, 1 Fahrrad, 50 Stück eiserne Bettgestelle, 1 Kasse** (National), **1 Drechselmaschine, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Grammophon, 1 Verdeckwag., 1 Flügel, 1 Waschtisch** und viele andere kleine Gegenstände. 13380

Besichtigung obiger Gegenstände 1 Std. vorher.

Bydgoszcz, den 16. November 1926.

Oddział Egzekucyjny
przy Magistracie miasta Bydgoszczy.

Versteigerung.

Am Sonnabend, den 20. Novemb. d. J., vorm. 9½ Uhr, werde ich **ul. Gdańska 131 132** beim Spedit. Herrn **Wodtke** folgende Gegenstände verkaufen: 13362

Mehrere Stand Betten und Bettbezüge, Damen- u. Herren-Wäsche, 1 Herrenpelz, 1 Paletot, 1 komplette Küche und Küchengeräte und viele andere Sachen.

Michał Piechowiak
Vereid. Lizitator und Taxator
Długa 8. Möbel-Magazin Tel. 1651.

Konkursmassenverkauf.

Im Auftrage des Herrn **Kasimir Kaczmarek,** Verwalters der Konkursmasse W. Piechocki, werde ich **Sonnabend, d. 20. November 26,** vorm. 11 Uhr, auf dem Hofe der Firma **F. Wodtke, ul. Gdańska 131/132** folgende Gegenstände verkaufen: 13363

2 Taxameter-Uhren, 6 Reifen mit Schläuchen 820×120, **Ford-Reifen mit Schläuchen, hintere Brücke und Lenkvorrichtung, elektr. Lampen, 1 Amboß, Autolampen, Verdeckteile, Oelfilter, Vulkanisierungs-Rohstoffe, Reflektoren, Fordwagenfedern, Reserve-Räder, Autoreifen, diverse Autoteile, Porzellan: Gläser, Teller usw., Portieren, Tischdecken, 1 Teppich** (3×4), **1 elektrische Kristallampe, große Bilder mit Rahmen, 1 Schirmständer, Bilz-Bücher, 1 Konv.-Lexikon, 1 Gewehr usw., eiserne Oefen mit Röhren.**

Michał Piechowiak
vereidigter Lizitator und Taxator
Długa 8. Möbel-Magazin Tel. 1651.



Wer seinen Garten lieb hat,

wer den Ertrag seiner Obstbäume um

100 Procent erhöhen

will,

der behandle im Winter an frostfreien Tagen seine Obstbäume mit

Arbosalus-Karbolineum

Ein Universalmittel zur Vernichtung sämtlicher Schmarotzer- und Ungezieferbrut.

Nur in der Jahreszeit, in welcher die kahlen Bäume unbehinderten Zutritt der Flüssigkeit zu allen Schlupfwinkeln der Schädlingsbrut ermöglichen, ist positiver Erfolg gesichert.

Zahlreiche Anerkennungen aus Fachkreisen. — — — Zu haben in der

Fabrikationsabteilung der
„Universum"-Drogerie
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38.

Lager von Zerstäubungsapparaten der Firma Carl Platz. 13064

Kataloge und Gebrauchsanweisungen unserer Fabrikate unentgeltlich.

Ich habe meine

Pachtgärtnerei

räumen müssen und **verkaufe** daher sehr, sehr billig:

Erdbeerpflanzen, großes Sortiment v. peren. Staudengewächsen, Topfpflanz., Coniferen, sowie

Baumschul-Artikel

12441 als:

Obstbäume, Frucht- u. Beerensträucher, Blütensträucher, Hecken-, Schling- u. Kletterpflanzen

alles in größter Auswahl und Sorten. Gärtner und Gartenliebhaber bitte ich schon jetzt um den Besuch meiner Gärtnerei.

Jul. Roß,
Gartenbaubetrieb,
Św. Trójcy 15. Fernruf 48.

Damenstrümpfe

Waschseide all. Farben, Ia Qualität nur **3.95**

Kindersweater

reine Wolle, gestrickt, f. 6–12 Jahre . . nur **6.75**

Damenblusen

neue Dessins, Ia Velour nur **7.50**

Damenkleider

neue Farben, Popeline, reiz. verarbeit. nur **19.50**

Damenmäntel

Boston, Pl.-Krag., Seidenfutter, alle Weiten . nur **38.50**

Damenmäntel

farb. Samsch Pl.-Kragen, auch für starke Damen . nur **78.00**

Damenmäntel

Ia Rips, best. Fabrik., Gelegenheitsk.! nur **118.00**

Damenmäntel

Ia Persianer Imitat. beste Schneiderarbeit . nur **198.00**

Pelzjacken

Gelegenheitskauf!

schw., braun nur **325.00**

Pelzmäntel

Gelegenheitskauf!

115 lg., franz. Focker nur **475.00**

12900

Mercedes
Mostowa 2.

Lohnschnitt

übernimmt billigst zur promptest. Ausführung

A. Medzeg,
Dampfsägewerk
Fordon n/W.
Telefon 5. 1228

12063 **Heute**
Donnerstag abend
frische Blut-, Leber-, Grütz- und Semmel-Wurst
nebst Suppe.
Eduard Reeck,
ulica Sniadeckich 17.

Im
Bratwurstglöckel
Porter
vom Faß

Heirat

Witwer, Besitz. v. 76 Morg., evgl., Ende 40, sucht alleinsteh. Dame von 35–50 Jahren m. etwas Vermögen

zwecks Heirat.

Off. bitte unt. T. 7817 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Maßanfertigung
französischer
Konfektion
auch einf. Kleider. Schöne Modelle vorh. Billige Preise. 7882
Akadem. Zeichenkurse zu jeder Tageszeit.
Budlik. Kwiatowa Nr. 7a, II.

Höchstpreise zahle
f. **Felle u. Roßhaare,** Gerberei und Färberei, Aufarbeitung v. **Pelzsachen,** ständiges Lager von **Pelzfellen.** 7317
Malborska 13. Wilczak.

Die Beleidigung
die ich Familie **Schmidt** aus **Brodna** zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück. 7889
Eduard Heinz.

Bar Angielski
neben Kino Kristal.
Donnerstag 13322
Bürger-Abend.
Auftreten von Künstlern. Dancing — Jazzband.

Ich mache es Ihnen möglich

Ihren lieben Verstorbenen ein **Grabmal** setzen zu lassen durch meine unerreicht

niedrigen Preise durch gute Arbeit durch Zahlungserleichterung.

G. Wodsack, Steinmetzmeister
Größte, älteste Grabsteinfabrik unter eigener **fachmännischer** Leitung am Orte
Dworcowa 79. Telefon 651. 11549

P. Brunk
Töpfermeister
Wilczak (Prinzenthal), Nakielska 11, 1 Tr.
empfiehlt sich bei vorkommendem Bedarf. 7779

Holztermin Ostromecko.

Am Dienstag, den 23. November 1926
vormittags 10 Uhr

findet im **Bahnhofsrestaurant zu Ostromecko** die nächste **Versteigerung** von

Nutz- u. Brennhölzern

vorwiegend trockenes Klobenholz I. Kl. (Bäckerware) sowie Kiefern-Nutzrollen, 2 Meter lg., geschält, gegen Barzahlung statt. Das Holz ist auf dem Holzplatze der Oberförsterei, hinter dem Bahnhof Ostromecko gelegen, zu besichtigen. 13368

Gräfl. von Alvensleben-Schoenborn'sche Oberförsterei Ostromecko (Pomorze).
Der Oberförster.

Gut und billig

kaufen Sie bei

„ŹRÓDŁO"

12474

Damen- Herren- und Kinder-Konfektion

Bydgoszcz, nur ul. Długa **19** (Friedrichstr.)

Wir empfehlen **Neuheiten**



Damen-Mäntel mod. Form. prakt. Qualität. von zł **25.00**

Damen-Mäntel beste Winterstoffe, elegant garn. v. zł **64.00**

Damen-Mäntel reinwollene Qualität auf Seidenfutter, hochelegant . . . . von zł **76.00**

Seidenplüschmäntel prima Qualität, auf Seide gearbeitet von zł **138.00**

Plüsch- u. Krimmerjacken Pelzimitat. ganz auf Seidenfutter, hochelegant . . von zł **87.50**

Gummimäntel für Damen und Herren in verschied. Qualitäten

Herren-Anzüge aus haltbar. Stoff., versch. Farb., von zł **27.50**

Winter-Ulster grau, braun, beste Verarb., pr. Qual., v. zł **28.00**

Winter-Ulster reinwoll., schw. Flausch . . . . von zł **49.00**

Winter-Paletot schw., 2-reih., mit u. ohne Samtkr., v. zł **64.00**

Winter-Joppen gute Qualit., auf warm. Futter von zł **20.50**

Reichhaltig. Lager in Backfisch-, Burschen- und Kinderkonfektion

Den Herren Beamten gewähren wir Zahlungserleichterungen.

Tel. 1182 **Weinstuben Cisewski** Tel. 1182
Bydgoszcz, Stary Rynek 27
Heute, Donnerstag:

Frische Blut- u. Leberwurst

(Eigene Schlachtung)

Eisbein **Flaki** 13316

Ferner empfehle: **Gutgepflegte Weine** (auch glasweise) sow. **Porter** u. **Lagerbier** vom Faß.
Unterhaltungsmusik.

Toruń Telefon 77. **Hotel Victoria** Toruń Żeglarska 15.

Inhaber: Max Krüger. 12513

Angenehmer Aufenthalt.
Gute Küche.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, den 19. Nov. 1926, abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Nickel und die 36 Gerechten.

Komödie in 3 Akten von **Hans J. Rehfisch.**

Freier Kartenverkauf Donnerstag in Johne's Buchhandlg., Freitag v. 11–1 Uhr u. ab 7 Uhr abds. a. d. Theaterkasse.

Die Festschrift ist in Johne's Buchhandlung zu haben. 13245

Die Leitung.



Eiserne Betten
preiswert in größter Auswahl

F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7
3443

Nebenverdienst!

14028

Dauerndes, hohes Einkommen! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeiten! Bequem im Hause! Höchst aussichtsreiche Wege! Viele Anerkennungen. Verlangen Sie Prospekt Nr. 418 von **Adresee: Schließfach 124, Dresden-A.1.**



Schrotmühlen

Original

Krupp

sofort ab Lager lieferbar

Mahlscheiben
Riffeln v. Schrotmühlenwalzen

Vertreter:
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
Danzig 11971 **Graudenz**

VWH Danzig — Eingetragenes Züchterzeichen

122. Zuchtviehauktion

der

Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

am Mittwoch, den 1. Dezember 1926, vorm. 11 Uhr
u. Donnerstag, den 2. Dezember 1926, vorm. 10 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne I.

Auftrieb: ca. 450 Tiere

und zwar

50 sprungfähige Bullen,
240 hochtragende Kühe und
160 hochtragende Färsen.

Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Es wird empfohlen, bei der zuständigen Wojwodschaft über etwaige Einfuhrbestimmungen polnischerseits Erkundigungen einzuziehen. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die **Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.** 12719

Perf. Schneiderin
empf. sich in od. außer d. Hause, evtl. a. Güter bill.
Chełmińska 16, p., r. 7888

Jedes Quantum trockene

Kiefernkloben

hat abzugeben 13327
Helmuth Behrendt, Czersk, Tel. 28
Telegr.-Adr. Großhandel Czersk.

Suche
Lebensgefährtin.
Sie muß befähigt sein, dem Manne ein glückliches, zufriedenes Heim zu bereiten u. katholisch sein, sie kann hübsch sein u. darf auch etwas Vermögen besitzen. Briefe unter **L. 13246** befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schmied, evgl., anf. 30, sucht die Bekanntsch. netter Damen zwecks

Heirat.

Einheirat in Schmiedegrundstück angenehm, doch nicht Bedingung. Offert. unt. **F. 13341** an die Geschäftsstelle d. Z.

Weihnachtswunsch!
Landwirtstocht., ev., Mitte 20er, bld., forsche Erschein., die das elterliche Grundstück (über 118 Morg. groß), übernimmt, sucht auf diesem Wege ein. vermögend., gut gesinnten Herrn kennen zu lernen zwecks spät. **Heirat.** Off. m. Bild, w. zurückges. wird, u. **L. 13374** a. d. Gschst. d. Z. erb. Diskr. Ehrens.

Spiegelblank



mit Urbin

12604

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 266.

Bromberg, Freitag den 19. November 1926.

Kreissynode Schwetz.

Unter starker Beteiligung der Mitglieder fand am 10. November, dem Geburtstag Luthers, die diesjährige Kreissynode des Kreises Schwetz statt. Eröffnet wurde sie durch eine Predigt in der Stadtkirche, gehalten von Pfarrer Zellmann-Gruppe, der im Anschluß an das Wort: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein", zu Glaubensmut und Glaubenstreue in kernigen, zu Herzen gehenden Worten ermahnte. Nach den üblichen Formalitäten gab Superintendent Morgenroth-Schwetz seinen fesselnden Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Gemeinden des Kirchenkreises. Er konnte von viel erfreulichem kirchlichen Leben berichten, mußte aber auch klagen über das unerhörte Vorgehen des Thorner Schulkuratoriums gegen unsere Kirche, das den Konfirmandenunterricht für die Winterszeit vollständig unterbindet. Die lebhafte Aussprache über diesen Bericht befaßte sich hauptsächlich mit diesem Vorgehen des Thorner Schulkuratoriums und die Synode beschloß, eine Eingabe an das Posener Konsistorium des Inhalts, das Konsistorium wolle auf jede nur mögliche Weise versuchen, die Schulbehörde zur schnellsten Zurücknahme ihrer gegen unsere Kirche gerichteten Verfügung zu veranlassen. Dann gab der Synodalvertreter für die Presse, Pfarrer Droß-Osche, den Bericht über die Vorlage des Konsistoriums: „Die Bedeutung der Schriftenmission für unsere Kirche und ihre praktische Durchführung." Der Mitberichterstatter, Pfarrer Fischer-Waldau, sprach darauf in seiner prächtigen Art von seinen praktischen Erfahrungen als Kolporteur christlicher Schriften. Der Bescheid auf die Verhandlungen der vorjährigen Kreissynoden vom Konsistorium wurde verlesen. Der Synodalvertreter für Jugendpflege, Pfarrer Eichstädt-Schirotzken, war leider durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Sein Bericht über die Jugendpflege im Kirchenkreise, der eindrucksvoll die Notwendigkeit dieser Arbeit und ihre Durchführung im Kirchenkreise schilderte und Vorschläge für die fernere Arbeit machte, wurde verlesen. Die Versammlung beschloß, einen Kreiskirchentag am 3. Mai, einen Kreisjugendtag am 29. Juni, ein Kreis-Gustav-Adolf-Fest am Fronleichnamstage und eine Kirchenältestenkonferenz im ersten Viertel jedes Jahres zur ständigen Einrichtung des Kirchenkreises werden zu lassen. Der Synodale Zander-Schwetz gab einen sehr beachtenswerten Bericht über die Arbeit des Rechnungsausschusses der Synode. Nachdem Pfarrer Fischer das Schlußgebet gesprochen hatte, fanden sich die meisten Mitglieder noch zu einem gemeinsamen Essen im Hotel Dahm zusammen, das den Abschluß der Tagung bildete.

Pommerellen.

18. November.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die Polizeikommandantur** gibt bekannt, daß vom Bezirksgericht folgende Sachen, die aus 1922/23 verübten Diebstählen herrühren, abgeholt werden können: ein Bettlaken mit Monogramm, ein hellblauer Bettbezug, ein kleiner Teppich (40×45), ein kleiner roter Bettbezug, ein Beutel (zu Semmeln) und ein Beutel mit Monogramm K. B. Nach Ablauf von vier Wochen werden diese Sachen versteigert. *

* **Aus der Polizeichronik.** Verhaftet wurden folgende Personen: ein Fleischer aus der Festungsstraße wegen Trunkenheit und Lärmens und der steckbrieflich verfolgte Teofil Michalski vom Wiesenweg. *

e **Die Verkaufszeit in den Kiosken.** Bereits seit einiger Zeit bestehen in verschiedenen Straßen Verkaufsstände für Zeitungen, Tabakwaren, Obst und andere Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Die Stadtverwaltung hat in einigen Straßen Verkaufspavillons errichten lassen und an geeignete Unternehmer, wohl Kriegsinvaliden, verpachtet. In anderen Fällen haben Personen auf den von der Stadt gepachteten Plätzen auf ihre Kosten Verkaufsstände errichtet. Diese Verkäufer hatten vor anderen Geschäftsleuten der Stadt den Vorzug, daß sie nicht an die Polizeistunden gebunden waren, auch an Sonn- und Festtagen ihre Verkaufsstände offen halten durften. Die berechtigten Beschwerden der andern Geschäftsleute gaben zu einer neuen Verordnung Veranlassung. Nach derselben tritt eine wesentliche Verkürzung der Verkaufszeit an den Wochentagen ein, und an Sonn- und Festtagen soll dieselbe noch weiter beschränkt werden. Die Inhaber der Verkaufsstände sind durch diese Verordnung recht hart getroffen. *

i **Die Bettlerplage** wird mit Eintritt der kalten Jahreszeit wieder größer. Es treiben nicht nur gewohnheitsmäßige einheimische Bettler und Arbeitslose Hausbettelei, sondern auch zureisende Bettler nehmen besonders an den Wochenmärkten ihre gewohnten Plätze ein. *

* **Einen gewitzten Betrüger** hat die Polizei in der Person des Viktor Bonin festgenommen. Mit Hilfe von gefälschten Urkunden und Bescheinigungen, die den Stempel des Kreissekretärs und des Oberreferenten der Graudenzer Starostei trugen, hatte er in mehreren Geschäften allerlei kosmetische Waren und Galanterieartikel auf Kredit genommen. Ein Mittäter in der Person eines Franz Dziarnowski wird noch gesucht. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

M.-G.-V. Liedertafel. Freitag, den 19. d. M., um 8 Uhr abends, wichtige Übungsstunde. (13360 *

Musikalische Vesper am Totensonntag, den 21. Nov. d. J., um 5 Uhr nachmittags, in der evangelischen Kirche unter freundl. Mitwirkung des M.-G.-V. Liedertafel und der „Singakademie" und gesch. Solokräfte. (13359 *

Deutsche Bühne Grudziadz. Bereits um 7 Uhr beginnen die Aufführungen der Deutschen Bühne und auch schon die Wiederholung von „Kabale und Liebe", die am Sonntag, den 21. November d. J. stattfindet. Da es ein Sonntag ist, kann jeder einzige so zeitig kommen, daß er durch Zuspätkommen die pünktlich erscheinenden Besucher nicht stört, denn gerade bei den ersten ergreifenden Szenen wird jedes Zuspätkommen und die damit verbundene Unruhe von den bereits anwesenden Theaterbesuchern sehr unangenehm empfunden. (13268 *

Thorn (Toruń).

t. **Achtung Hundebesitzer!** Die Hundefänger sind wieder an der Arbeit und suchen sich unter den vierbeinigen Freunden des Menschen die unglücklichen als Opfer aus, die „Herrchen" oder „Frauchen" aus Vergeßlichkeit oder Unkenntnis der bestehenden Bestimmung ohne Maulkorb auf die Straße gelassen haben. Sorgt daher, daß eure Hunde-Lieblinge niemals ohne Maulkorb herumlaufen, ihr erspart euch dadurch viel Ärger, Scherereien und Geldausgaben! — Wie man hört, ist gegen die zuerst tätig gewesenen Hundefänger — meist halbwüchsige Burschen — ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden, da sie die eingefangenen Hunde z. T. gleich gegen eine gute „łapówka" wieder auslieferten, ohne der Polizei Meldung zu erstatten. Auch gingen sie bei ihrer Tätigkeit so weit, in die Häuser einzudringen und Hunde aus den Fluren oder von den Höfen einzufangen und mitzunehmen, um in den Besitz der Fangprämie zu gelangen. Die neuen Hundefänger sind arbeitslose Männer. **

—dt. **Die Wasseruhren und -leitungen prüfen!** In letzter Zeit mehren sich die Klagen über zu hohe Wasserrechnungen. „Soviel Wasser ist unmöglich verbraucht worden!" hört man sagen — und doch zeigt die Wasseruhr einen solchen Verbrauch an! Es ist deshalb Pflicht der Hauswirte, die Wasseruhren und -leitungen zu prüfen, ob nicht irgendwo die Leitung unterirdisch einen Defekt aufweist oder ob die Wasseruhr in Ordnung ist. Auch ist es an der Zeit, die Wasserleitungen zur Winterszeit vor Frost zu schützen, um ein eventl. Einfrieren und Rohrbrüche zu vermeiden. **

—* **Falscher Alarm.** Durch Trunkenbolde wurde die Feuerwehr in der Nacht zum Dienstag bis ans äußerste Ende der Graudenzerstraße alarmiert. In kurzer Zeit war trotz der ca. 6 Kilometer weiten Entfernung die Wehr bald am Orte und stellte fest, daß es sich wieder um einen „Witz" handelte. Die Täter konnten diesmal entkommen, sonst hätte sie der „Witz" eine schöne Summe gekostet. **

—* **Was alles gestohlen wird.** Die Bretterumzäunung um das Militärlazarett verschwindet nach und nach allmählich. Da die Kohle unerschwinglich im Preise ist, verfallen arme Leute auf den Gedanken, sich auf andere Weise billiges Brennmaterial zu besorgen. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Am Totensonntag, den 21. November, abends 6 Uhr, findet in der Altstädt. Kirche ein Konzert statt, das Orgelvorträge, Solis, Terzette, Quartette und Männerchöre bringt und erhebend und würdig zu werden verspricht. Der Besuch des Konzerts ist daher, auch im Interesse des Veranstalters Otto Steinwender, der sich um das Musikleben Thorns große Verdienste erworben hat, empfehlenswert. Der Eintritt beträgt 50 Groschen. (13347 **

* **Konitz** (Chojnice), 17. November. Ein unliebsames Bad, dem sehr leicht hätte der Tod folgen können, nahm ein Arbeiter B. aus Wdzydze Tucholski, Kreis Konitz, als er mit einem Kahn zum Fischfang ausfuhr. In dem Augenblick, als er die Leine aus dem Wasser ziehen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Der Verunglückte rief sofort um Hilfe und verlor dann die Besinnung. Nachbarn eilten herbei und befreiten den Verunglückten aus seiner mißlichen Lage. — Spitzbuben bei der Arbeit. Auch auf dem letzten Jahrmarkte hatten sich wieder Taschendiebe eingefunden, um im Trüben zu fischen. In einem hiesigen Geschäft tauchte einer dieser „Herren" auf, um seine Mitmenschen zu prellen. Im Gedränge untersuchte er die Brusttasche eines Marktbesuchers. Der Dieb hatte die Brieftasche bereits erfaßt, als sein Vorhaben bemerkt wurde. Es gelang dem Gauner jedoch, ohne Beute im Gedränge zu entkommen. Auch jugendliche Burschen führten kleinere Diebstähle aus, ohne daß man die Täter fassen konnte.

h **Strasbrug** (Brodnica), 16. November. Nachdem die letzten Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung von der Thorner Wojewodschaft für ungültig erklärt wurden, fanden am Sonntag, 14. d. M., Neuwahlen statt. Von 3405 Wahlberechtigten machten diesmal 2346 von ihrem Stimmrecht Gebrauch; das sind 69 Prozent. Liste 1 (Sozialisten) hat zwei Mandate, Liste 2 (Mieterpartei) drei Mandate, Liste 3 (Handwerker) fünf Mandate, Liste 4 ein Mandat, Liste 5 zwei Mandate, Liste 6 (Invaliden) ein Mandat, Liste 7 zwei Mandate, Liste 8 (Deutsche) ein Mandat und Liste 9 (Bürgerliche) ein Mandat erhalten. Zusammen 18 Mandate. Die Deutschen werden im neuen Stadtparlament durch den Händler Ernst Zwirner vertreten sein. — Am letzten Freitag brannte die in der Nähe von Tivoli stehende Feldscheune des Amtsgutes nieder.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 15. November. (Eig. Drahtmeldung.) Einweihung des Chopindenkmals. Gestern mittag fand in Warschau die feierliche Einweihung eines Chopindenkmals in Lazinski, an einer der schönsten Straßen Warschaus, der Aleja Ujazdowska, statt. An den Feierlichkeiten nahmen der Staatspräsident, die Regierung mit dem Marschall Pilsudski, die Sejm- und Senatsmarschälle, viele diplomatische Vertreter, der Kardinal von Warschau, Kakowski, viele in- und ausländische Pressevertreter, Delegationen aus verschiedenen Landesteilen Polens und aus dem Auslande und ein sehr zahlreiches Publikum teil. Der frühere Ministerpräsident Ponikowski sollte als Vorsitzender des Baukomitees die Festansprache halten. Infolge seiner Erkrankung wurde nur eine kurze Ansprache gehalten. Darauf wurde die Enthüllung vorgenommen, was die Menge mit stürmischem Beifall begrüßte. Dann sang ein Sänger unter Begleitung des Warschauer Philharmonischen Orchesters die A-Dur-Polonaise von Chopin. Dem folgten einige kurze Ansprachen eines Regierungsvertreters und des französischen Botschafters in Warschau, Laroche. Der italienische Gesandte in Warschau, Maioni, las eine Depesche Mussolinis vor, deren Übersetzung mit großem Beifall aufgenommen wurde. Als letzter Redner sprach namens der polnischen Komponisten Ludomir Rozycki. Dann folgte die Niederlegung der Kränze der ausländischen Delegationen, die speziell zu der Feier nach Warschau gekommen waren. Als der deutsche Kranz niedergelegt wurde, spendete die Menge stürmischen Beifall. Nachmittags 3 Uhr fand in der Philharmonie eine feierliche Akademie statt, abends ein Raut in den Sälen des Ministerratspräsidiums, zu dem der Staatspräsident mit seiner Gemahlin und Marschall Pilsudski erschienen waren.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Freyhan** (Kr. Militsch), 16. November. Vor kurzem wurde hier vom Besitzer Grafen von Pückler ein Erntefest für seine sämtlichen Beamten und Arbeiter veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit wurden mit einer Ansprache des Besitzers verschiedene Leute deutscher und polnischer Nationalität von der Landwirtschaftskammer in Breslau mit Auszeichnungen bedacht. So erhielt u. a. der Schaffer Oschag für 25jährige treue Dienstzeit ein Diplom, einen Orden und seinen Lohn, ebenso der Kutscher für 10jährige Dienstzeit einen Orden mit Widmung; außerdem hatte dieser in diesem Jahre sich ein Siedlungshaus von der Hauszinssteuer bauen dürfen.

Wirtschaftliche Rundschau.

In Deutschland und Danzig fanden gestern des Buß- und Bettages wegen keine Börsennotierungen statt.

Bilanz der Bank Polski vom 1.—10. November. Warschau, 17. November. (Eig. Drahtb.) Die Bilanz der Bank Polski für die erste Dekade des Monats November weist eine Zunahme des Gold- und Silbervorrats um 43 000 Zł. auf 135,8 Millionen Zł. Der Valuta- und Devisenvorrat hat sich netto um 7,5 Millionen Zł. auf 123,5 Millionen Zł. erhöht. Die Reportvorschüsse erholten sich um 1,5 Millionen auf 18 Millionen, die Reportverpflichtungen und Rechnungen in ausländischer Valuta um 2,5 Millionen auf 26 Millionen Zł., das Wechselportefeuille fiel um 13,7 Mill. auf 309,8 Mill. Zł. Das Saldo der Girorechnungen stieg um 36,8 Mill. u. beträgt 146,8 Mill. Zł. Der Banknotenumlauf verminderte sich um 35,5 Millionen auf 549,6 Millionen Zł. Andere Positionen zeigen keine nennenswerten Veränderungen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 18. Novbr. auf 5.9816 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 17. November. Neuyork: Ueberweisung Warschau 11,62, London: Ueberw. 43,50, Zürich: Ueberweisung 57,00, Riga: Ueberweisung 64,00, Mailand: Ueberweisung 270, Budapest: bar 78,35—80,35, Prag: Ueberweisung 372 bis 378, bar 374,50—377 50, Wien: Ueberweisung 78,50—78,65, bar 78,30—79,30, Amsterdam: Ueberweisung 25,00.

Warschauer Börse vom 17. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 125,63, 125,94 — 125,32, Oslo 232,40, 232,98 — 231,82, Holland 360,90, 361,80 — 360,00, London 43,71, 43,82 — 43,60, Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris —, 30,72 — 30,58 (transito 30,80 — 30,65), Prag 26,72, 26,78 — 26,66, Riga —,—, Schweiz 174,00, 174,43 — 173,57, Stockholm —,—, Wien 127,15, 127,47 — 126,83, Italien 37,77½, 37,87 — 37,68.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 17. November. (Eig. Drahtb.) Die Devisen lagen heute auf dem offiziellen Geldmarkt fester, besonders Paris und Mailand. Der gesamte Bedarf stellte sich auf 380 000 Dollar. Im privaten Geldverkehr wurden für den Dollar 9,00½ gezahlt. Der Goldrubel wurde mit 4,76¾ gehandelt. Für staatliche Anleihen bestand größere Nachfrage. Dagegen wurden auf dem Aktienmarkt fast gar keine Geschäftsabschlüsse getätigt.

Züricher Börse vom 17. Novbr. (Amtlich.) Warschau 57,00, Neuyork 5,18⅜, London 25,15, Paris 17,60, Wien 73,05, Prag 15,35, Italien 21,67½, Belgien 72,20, Budapest 72.60, Helsingfors 13,06¼, Sofia 3,75, Holland 207,40, Oslo 133½, Kopenhagen 138,15, Stockholm 138,37½, Spanien 79,05, Buenos Aires —,—, Tokio 2,54, Bukarest 2,86¼, Athen 6,37½, Berlin 123,10, Belgrad 9,14¼, Konstantinopel 2,62½.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8.96 Zł., do. kl. Scheine 8,95 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,60 Zł., 100 franz. Franken 30,00 Zł., 100 Schweizer Franken 173,15 Zł., 100 deutsche Mark 213,15 Zł., Danziger Gulden 173,01 Zł., österr. Schilling 126,55 Zł., tschech. Krone 26,58 Złoty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. November. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 60,00. 3½- und 4proz. Kriegspfandbriefe 28,00—30,00. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 7,00. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 18,25. — Industrieaktien: Brow. Krotoszyński (30 Zł.) 15,00. Centr. Skór (100 Zł.) 15,00. C. Hartwig (50 Zł.) 23,00. Dr. Roman May (1000 M.) 36,50—36,25. Pozn. Sp. Drzewna (1000 M.) 0,60. Unja (12 Zł.) 6,90. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 0,60. Tendenz: anhaltend.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. Novbr. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty): Weizen 48,00—51,00, Roggen 38,50—39,50, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 72 bis 75, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 56,25, do. (65% inkl. Säcke) 57,75, Gerste 28,00—31,00, Braugerste prima 33,00—38 00, Hafer, Transaktionspreis, 45 Tonnen à 34 00, Viktoriaerbsen 85,00—95,00, Felderbsen 60,00—65,00, Senf 70,00—90,00, Weizenkleie 28,50, Roggenkleie 27,50—28,50, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 16proz. 6.60, Roggenstroh lose 1,75—2,00, do. gepreßt 2,70—2,95, Heu lose 8,00—9,00, do. gepreßt 10,00—11,00. — Tendenz: ruhig. — Bemerkung: Viktoriaerbsen und Kartoffeln in feinsten Sorten über Notiz. Die Preise für Fabrikkartoffeln richten sich je nach Güte.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 17. November. Es wurde notiert: zł per 100 Kg.: Rotklee 340—380, Weißklee 240—320, Schwedenklee 425—440, Gelbklee 110—115, Gelbklee in Kappen 50—60, Inkarnatklee 60—75, Wundklee 120—150, Reygras hiesiger Produktion 75—90, Tymothe 75—85, Serradella 24—26, Sommerwicken 40—42, Winterwicken 120—140, Peluschken 39—40, Grünerbsen 60—70, Pferdebohnen 30—35, Viktoriaerbsen 95—105, Felderbsen 50—55, Gelbsenf 80—85, Raps 74—76, Rübsen 76—80, Saatlupinen, blaue 18—20, Saatlupinen, gelbe 20—22, Leinsaat 70—75, Leindotter —,—, Hanf 50—60, Blaumohn 130—150, Buchweizen 30—34, Hirse —.—.

Milchprodukte. Sosnowice, 17. November. Es wurden notiert für 1 Kg.: Tafelbutter 1. Gattung im Großhandel 6,70, im Kleinhandel 7,20, litauischer Käse im Großhandel 4,20, im Kleinhandel 5,00, Kuhkäse im Großhandel 1,10, im Kleinhandel 1,40, Quark im Großhandel 0,80, im Kleinhandel 1,00, Eidamer im Großhandel 3,70, im Kleinhandel 4,20. Nachfrage groß, Angebot gering. Tendenz: fester.

Hopfen. Lublin, 17. November. Die Tendenz für Hopfen ist auf den in- und ausländischen Märkten sehr fest. Die Nachfrage ist recht stark. Bessere Arten werden stark gesucht. Die inländischen Brauereien haben ihren Bedarf nur teilweise befriedigt. Die Preise für geschwefelten und gepreßten Hopfen zum Gebrauch für die Brauereien sind jedoch nicht in die Höhe gegangen. Es wurden notiert für 50 Kg. in Dollar: polnischer (Lubliner) Hopfen 140—105, je nach Gattung; wolhynischer und Lemberger 120—85. Bessere Gattungen sind selten, weniger gute unbeachtet.

Materialienmarkt.

Metalle und Baumaterialien. Warschau, 17. November. Es werden folgende Preise loko Lager je Kg. notiert: Banka-Zinn 16, Zinkblech 2, verzinktes Blech 1,15, eisernes Dachblech 0,84, Eisen 0,40, eiserne Balken 0,44, Hufnägel die Kiste 39,50, Zement das Fäßchen 12, feuerfeste Ziegel das Stück 0,21, Karbid 100 Kg. 65, oberschlesische Gruben- und Würfelkohle 1a die To. 58,50, Koks 60.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 17. November in Krakau + 1,90 (1,80), Zawichost + 1,81 (1,37), Warschau + 2,35 (—), Plock + 2,13 (1,98), Thorn + 2,55 (2,35), Fordon + 2,48 (2,34), Culm + 2,29 (2,19), Graudenz + 2,65 (2,61), Kurzebrak + 2,86 (2,84), Montau + — (2,27), Piekel + — (2,40), Dirschau + 2,36 (2,30), Einlage + — (2,36), Schiewenhorst — (2,50) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)
